

Einstiegshürden beseitigen

Vorschläge zur Neuausrichtung der Junglandwirteförderung in EU, Bund und Ländern

von Willi Lehnert

Beim Versuch, in die Landwirtschaft einzusteigen, stellen sich jungen Bäuerinnen und Bauern eine Reihe von Hindernissen in den Weg. Diese reichen von einem hohen Kapitaleinsatz über mangelnden Zugang zu Höfen und Land, Schwierigkeiten im Prozess der Hofnachfolge, fehlende Beratungs- und Informationsangebote bis hin zum Nicht-Zusammenpassen von alternativen Betriebskonzepten und vorhandenen Vermarktungsstrukturen. Der folgende Beitrag schildert die aktuelle Situation und zeigt mit Blick auf EU, Bund und Länder Wege auf, wie diese Hindernisse beseitigt und die jungen Bäuerinnen und Bauern so gefördert werden können, dass ihr Einstieg in die Landwirtschaft gelingt.

Beim Einstieg in die Landwirtschaft sind die finanziellen Hürden meistens sehr hoch. Das betrifft insbesondere junge Bäuerinnen und Bauern, die keinen Hof in der Erbfolge übernehmen. Trotzdem ist der Einstieg in die Landwirtschaft mehr als nur ein bloßes Zahlenspiel – er ist Passion und Berufung!

Hürden auf dem Weg zum eigenen Hof

Schwieriger Zugang zu Geld und Fläche

Mit 580.900 Euro Kapitaleinsatz je Vollzeit-Erwerbstätigen gehört die Landwirtschaft im Jahr 2018 zu den kapitalintensivsten Branchen (ohne Boden). Zum Vergleich: Im produzierenden Gewerbe (Industrie) schlagen 327.300 Euro, im Handel 145.200 Euro und im Baugewerbe 45.600 Euro je Erwerbstätigen zu Buche.¹ 1998 betrug der Kapitaleinsatz in der Landwirtschaft noch 322.600 Euro, eine beachtliche Steigerung um 80 Prozent innerhalb von 20 Jahren.

Bei Neugründung oder Übernahme eines Landwirtschaftsbetriebes empfehlen Ökonomen einen Eigenkapitalanteil von mindestens 30 Prozent. Erfahrungsberichte zeigen, dass Kreditinstitute bei Neugründung einen Eigenkapitalanteil von mindestens 20 Prozent verlangen. Nicht zuletzt unter der Berücksichtigung vielfach niedriger Erzeugerpreise zeigen diese Tatsachen die hohen finanziellen Hürden, mit denen sich junge Menschen, die sich eine Existenz in der Landwirtschaft aufbauen möchten, konfrontiert sehen.

Eine weitere Hürde ist der Zugang zu Hof und Land; die Kaufpreise für Landwirtschaftsflächen sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Bundesweit lag der Durchschnitt 2018 bei 25.500 Euro je Hektar (2008 noch bei 9.955 Euro). Regional gibt es sehr große Unterschiede. So ist das Preisniveau in Mecklenburg-Vorpommern in diesem Zeitraum um 262,1 Prozent, im Saarland um 21,3 Prozent gestiegen.²

Auch sind die begehrten Äcker und Wiesen häufig an bestehende Betriebe gebunden (verpachtet oder im Eigentum). Hofübernehmer sind hier in einer vergleichsweise komfortablen Situation gegenüber denjenigen, die ganz neu mit nur sehr kleiner Flächenausstattung starten und meist nicht ernst- und wahrgenommen werden. Hier sind Junglandwirtinnen und -landwirte darauf angewiesen, dass sie Zugang zu lokalen Netzwerken bekommen, bei Gemeinden, Kirchen, Privateigentümern anfragen und sie von ihrem Betriebskonzept überzeugen können. EU-weite Umfragen zeigen, dass der Zugang zu Flächen zu den größten Hürden zählt, was auch eigene Befragungen bestätigen (Abb. 1).

Fehlende Beratung

Es gibt keine flächendeckende Officialberatung für junge Bäuerinnen und Bauern, bei der die vielen Fragen der Existenzgründung beantwortet werden können. Bei innovativen Betriebskonzepten muss Expertenwissen aufwendig selbst recherchiert werden.

So bleiben viele allein mit diesen Herausforderungen, zahlen teilweise hohes Lehrgeld und der Schritt in die Selbstständigkeit wird wegen hoher Barrieren dann doch nicht getan. Glück hat derjenige, der ein Netzwerk an Kollegen hat, um sich auszutauschen. Immer bedeutender werden Mentoringprogramme für Junglandwirte und Junglandwirtinnen, in denen erfahrene Landwirte ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung weitergeben; das geht über eine klassische Beratungskultur hinaus, da über einen längeren Zeitraum begleitet wird. Solche Programme gibt es aktuell in Norddeutschland³ und in Brandenburg⁴.

Schwierigkeiten bei der Hofnachfolge

Gute Beispiele zeigen, wie Hofübergaben für alle Beteiligten gelingen können. Dieses Thema hat in den letzten Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen, längst gibt es mehr Betriebe, die weitergeführt werden möchten, als Betriebsnachfolger. Als Junglandwirt/-in mit etwas Startkapital eine vorteilhafte Situation: So besteht ein größeres Angebot als Nachfrage. Umso erstaunlicher ist es, dass viele Abgebende sehr zögerlich mit der Übergabe sind. Vielen fällt es schwer, den Hof zu übergeben, sowohl inner- als auch außerfamiliär. Die Sorge, dass das eigene Lebenswerk vermeintlich nicht die gewünschte Wertschätzung erfährt, ist größer, als die Chancen, den Betrieb in junge Hände zu geben und damit das Weiterführen zu ermöglichen. Es sind häufig Fragen, die das ideelle und soziale Wertegerüst betreffen, welches zunehmend im Übergabeprozess entscheidend wird. Zur Klärung der Fragen und um Enttäuschungen auf allen Seiten vorzubeugen, hat sich eine professionelle, externe Begleitung bewährt, um Übergaben zu ermöglichen und Betriebe erfolgreich in die Zukunft zu führen. Einige Angebote existieren bereits⁵, diese gilt es weiter auszubauen und finanziell zu unterstützen.

Wettbewerb auf globalisiertem Markt

Junge Bäuerinnen und Bauern sehen sich mit dem globalen Wettbewerb konfrontiert und müssen sich entsprechend strategisch aufstellen. Um ein nachhaltiges tragfähiges Betriebskonzept umzusetzen, rücken immer mehr regionale Vermarktungsstrategien in den Fokus, da der Wettkampf um den günstigsten Preis auf dem Weltmarkt immer weniger als Zukunftsperspektive gesehen wird. Immer mehr Erzeuger/-innen beschreiten alternative Absatzwege mit bestenfalls regionalen Adressaten, um so den Marktzugang zu bekommen.

Gesellschaftliche Herausforderungen

Neue gesellschaftliche Erwartungen kommen auf die Landwirtschaft zu: Ökologische Aspekte wie der Schutz von Boden und Wasser, die Erhaltung der Biodiversität, Tierwohl und die Vermeidung von Treibhausgasen wie auch die Anpassung an den Klimawandel bekommen zunehmend eine viel stärkere Relevanz. Es stellen sich damit für den ganzen Berufsstand ganz neue Herausforderungen, für die innovative und unkonventionelle Methoden und Verfahren entwickelt und erprobt werden müssen. Junge Menschen denken das heute mit, denn ihnen kommt naturgemäß eine besondere Rolle zu, da sie biografisch viel stärker von den zukünftigen Entwicklungen betroffen sind.

Bestehende Fördermöglichkeiten

In der Förderarchitektur der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU werden Junglandwirte und -landwirtinnen bisher in der Ersten und Zweiten Säule berücksichtigt.

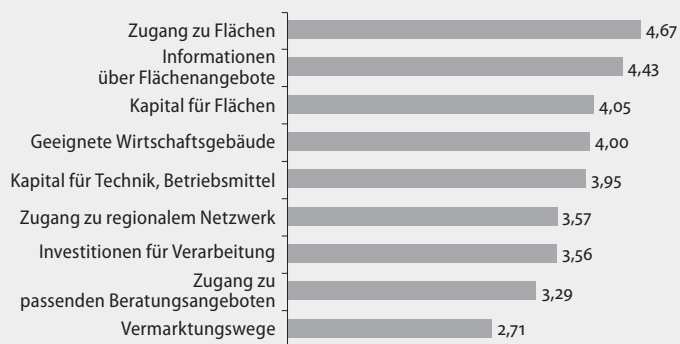
Erste Säule

In der Ersten Säule bekommen Junglandwirte bis zu einem Alter von 40 Jahren Aufschläge von rund 45 Euro pro Hektar für die ersten 90 Hektar eines eigenen Betriebs über maximal fünf Jahre. Für die aktuelle Förderperiode liegt der festgelegte Prozentsatz für die Junglandwirteprämie bei einer Obergrenze von einem Prozent des Gesamt-Agraretats Deutschlands. Das entspricht einem beachtlichen Budget von rund 48 Millionen Euro jährlich für die Junglandwirteprämie.⁷

Zweite Säule

In der Zweiten Säule werden Zuschüsse für Investitionen (z. B. bei Stallbauvorhaben zur Verbesserung des Tier-, Umwelt- und Klimaschutz-

Abb. 1: Hürden für Junglandwirte und -landwirtinnen in Brandenburg (nicht repräsentative, eigene Erhebung)⁶



Skala: 1 (sehr kleine Hürde) 5 (sehr große Hürde)

zes) aus den Agrarinvestitionsförderungsprogrammen (AFP) der Bundesländer (mit Ausnahme von Bayern, Sachsen, Schleswig-Holstein, Thüringen) gewährt. Junglandwirte und -landwirtinnen bekommen einen AFP-Zuschuss in Höhe von zusätzlich zehn Prozent bis zur maximalen Bemessungsgrundlage von 20.000 Euro.⁸

Junglandwirteförderung Sachsen-Anhalt

Bundesweit einmalig ist die Junglandwirteförderung in Sachsen-Anhalt: Als erstmalig niedergelassene(r) Junglandwirt(in) bekommt diese(r) über die ersten fünf Jahre mit einem schlüssigen Betriebskonzept 70.000 Euro für Investitionen, Beratung etc.⁹ Für die Gründungsphase sind die Mittel für erste Startinvestitionen wie z. B. Investitionen in Technik (neu oder gebraucht), Sozialversicherung, Lebenshaltungskosten, Eigenkapitalanteil frei verwendbar, gekoppelt an Leistungen für ökologische Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz.¹⁰ Gezielt werden so Anreize geschaffen, um den Beruf attraktiver zu machen und die eigene Existenzgründung erfolgreich zu gestalten.

Zuschuss der Arbeitsagentur

Für zunächst sechs Monate gibt es von der Bundesagentur für Arbeit einen Zuschuss, um den Start in die Selbstständigkeit zu ermöglichen. Die Höhe richtet sich nach dem Anspruch vom Arbeitslosengeld, zu dem es einen Zuschlag von zusätzlich 300 Euro pro Monat gibt. Im Anschluss können weitere neun Monate 300 Euro bei einer hauptberuflichen Selbstständigkeit in Anspruch genommen werden.¹¹ Diese Möglichkeit wird auch von jungen Bäuerinnen und Bauern vermehrt genutzt.

Notwendige Änderungen bei der Agrarförderung auf EU-Ebene ...

Grundlegend in der GAP ist die Reformierung der Förderungsmechanismen. Nicht nur beim Thema Junglandwirteförderung zeigt sich, dass eine Förderung, primär gekoppelt an die Fläche, der falsche Weg ist und zunehmend agrarstrukturelle Fehlentwicklungen verstärkt werden. Beispiele sind die stark wachsenden Betriebe in den ostdeutschen Bundesländern zu Agrargiganten.

Auch bei der Junglandwirteförderung der GAP wird aus der Ersten Säule Geld nach Hektaren beliebig verteilt. Trotz der Fokussierung auf die Unterstützung von Hochnachfolgern ist dieser Ansatz krachend gescheitert: Das Höfesterben nimmt unvermindert seinen Lauf. Denn die Junglandwirteförderung (rund 45 Euro pro Hektar für die ersten 90 Hektar) wird ohne Bezug auf einen Businessplan oder nachhaltige Einkommensperspektiven des Betriebes gezahlt. Mit-

nahmeeffekte sind so garantiert. Vom Europäischen Rechnungshof bereits als unwirksam bewertet, findet ein aktueller Forschungsbericht klare Worte zur aktuellen Junglandwirteförderung: »(...) diese Zahlungen [können] bestenfalls als eine weitgehend wirkungslose Verschwendung von Steuermitteln angesehen werden (...).« Um dagegen auf künftige Herausforderungen zu reagieren »[...] sollte sich das politische Handeln vor allem auf die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für die Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte sowie innovative Neueinstiege in den Sektor konzentrieren.« Die daraus abgeleiteten Lösungen sind die Aus- und Weiterbildung von Arbeitskräften, die Erhöhung der Attraktivität ländlicher Gebiete für junge Familien, eine größere Offenheit für alternative landwirtschaftliche Geschäftsmodelle sowie konsistente und verlässliche Politiken.¹²

Diese Rahmenbedingungen zu schaffen, ist die Anforderung an die künftige GAP. Mittel für die Förderung sind milliardenschwer vorhanden, nach wie vor ist der Topf für die Agrarförderung mit rund 40 Prozent des EU-Haushalts der größte. Hier gilt es, den Schalter umzulegen und eine Offensive zu starten für Perspektiven des Nachwuchses in der Landwirtschaft, für mehr Wertschätzung der Arbeit in der Landwirtschaft, für einen höheren Stellenwert von jungen Menschen im ländlichen Raum und das Vertrauen in diese, dass sie unter Beachtung ökologischer und sozialer Kriterien die Landwirtschaft engagiert und verantwortungsvoll in die Zukunft führen.

... auf Bundesebene

Bundesprogramm Junglandwirte

Auf nationaler Ebene hat Österreich ein Junglandwirteprogramm aufgelegt.¹³ Nach diesem Vorbild und dem aus Sachsen-Anhalt ist ein »Bundesprogramm Junglandwirte« einzuführen, damit junge Bäuerinnen und Bauern die Gründungsjahre mit einer besseren finanziellen Absicherung durchschreiten können und ihnen Ressourcen für die Betriebsentwicklung zur Verfügung stehen. Ein solches Programm, ausgestattet mit einem Volumen von 70.000 Euro pro Gründer/-in ist frei verwendbar für Lebensunterhalt, Erhöhung der Eigenkapitalquote, Erwerb von Technik und anderes mehr. Die Vorlage eines schlüssigen Geschäftsplans und die Koppelung an Nachhaltigkeitskriterien sind allerdings Voraussetzung. So kann der Einstieg erheblich vereinfacht werden.

Unterstützung bei Prozessbegleitung bei Betriebsübergaben

Für erfolgreiche Betriebsübergaben ist eine Prozessbegleitung, die insbesondere soziale Aspekte zwischen Abgebenden und Nachfolgern beleuchtet, erforder-

lich. Beispiele gescheiterter Hofübergaben zeigen: Alle Aspekte einer Hofübergabe müssen geklärt werden! Diese beziehen sich nicht nur auf die Betriebsausstattung und den Preis. Vielmehr wollen Zwischentöne sozialer Natur gehört werden und die Einbettung in das familiäre Gefüge gilt es zu ergründen. Dafür ist eine professionelle und erfahrene Begleitung, die befähigt ist, diese Zwischentöne wahrzunehmen und zu einer Klärung zu führen, sehr viel wert und kann zur Sicherung des Betriebs und deren Weiterführung beitragen. Diese Prozessbegleitung sollte finanziell mit 5.000 Euro je Betrieb bezuschusst werden.

Begleitung und Beratung durch One-Stop-Agencies

Spezielle und individuell zugeschnittene Beratungs- und Begleitungsangebote sind unverzichtbar, um die Herausforderungen beim Einstieg zu meistern und bei wichtigen Entscheidungen junge Menschen nicht allein zu lassen. Beratungsleistungen umfassen unter anderem die Themen Sozioökonomie, Betriebsentwicklung und Unternehmensführung. Viele Fragen stellen sich dabei gleichzeitig, eine kompetente und regional zentrale Anlaufstelle (sog. One-Stop-Agencies) für Gründer und Gründerinnen in der Landwirtschaft kann Antworten geben. Sie soll auch als Schnittstelle zwischen Bundes- und Landesverwaltungen wirken, um entsprechende Synergien zu erfüllen. Regional verteilt sollten bundesweit mindestens acht zentrale Anlaufstellen eingerichtet werden.

Für die Beratung kann beispielsweise die Arbeit der Landwirtschaftskammern herangezogen werden. Aber auch Projekte, zeigen wie es gehen kann, und stehen jungen Bäuerinnen und Bauern mit Rat und Tat zur Seite: Beim Mentoringprogramm des Kompetenzzentrums Ökolandbau in Niedersachsen (KÖN) bekommen Junglandwirtinnen und -landwirte aus gesamt Norddeutschland zu verschiedenen Themenfeldern einen Mentor zur Seite gestellt.¹⁴ Im neuen Projekt der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) »Aufbau eines Netzwerkes für Mentoring und Beratung für Junglandwirte in Brandenburg« werden zwölf Junglandwirte und -landwirtinnen für zwei Jahre von einem erfahrenen Landwirt als Mentor an die Hand genommen. In den Gründungs-Tandems sollen wertvolle Erfahrungen und Fachwissen weitergegeben werden. Beinhaltet sind gezielte Beratung zu Themen wie unter anderem Betriebsentwicklung, Hofnachfolge, Vermarktungsstrategien sowie der Austausch unter den Junglandwirtinnen und -landwirten.¹⁵

Zugang zu Land langfristig sicherstellen

Junge Bäuerinnen und Bauern sollten künftig bei der Flächenvergabe stärker berücksichtigt und Flächen in öffentlicher Hand dafür gezielt eingesetzt werden.

Dazu gehört z. B. die Einrichtung von Koordinationsstellen unter anderem für die Vermittlung von Flächen in Bundes-, Landes- oder Kommunaleigentum. Diese Flächen sollten künftig nach Kriterien vergeben werden, die Junglandwirtinnen und -landwirte stärker berücksichtigen. Aber auch die Koordinierung von privaten Flächeneigentümern sowie der Kirchen sollte Bestandteil der Aufgaben sein.

Erwerb von Zahlungsansprüchen

Das Erwerben der Zahlungsansprüche für die Agrarpremie ist für junge Bäuerinnen und Bauern eine zusätzliche finanzielle Hürde. Zwar werden bei der erstmaligen Beantragung die Zahlungsansprüche aus der nationalen Reserve zugeteilt. Sollte – wie so häufig – der Betrieb jedoch weitere Flächen in die Bewirtschaftung nehmen, müssen die Zahlungsansprüche erworben werden. Hier ist eine Vereinheitlichung zu schaffen und die Zahlungsansprüche sind an die Fläche zu binden. So wird der Handel von Zahlungsansprüchen unterbunden.

Staatliche Bürgschaften

Die Eigenkapitalquote ist maßgeblich ausschlaggebend für die Kreditwürdigkeit von Junglandwirten und -landwirtinnen. Häufig ist diese nicht gegeben, da sie das benötigte Eigenkapital zum Stemmen einer Finanzierung nicht besitzen. Um dennoch Betriebsübernahmen bzw. den Betriebsaufbau zu ermöglichen, sind kostenfreie staatliche Bürgschaften bereitzustellen.

... auf Länderebene

Agrarinvestitionsprogramme neu ausgestalten

Die Agrarinvestitionsprogramme (AFP) sind für die betroffenen Gruppen so auszurichten, dass hohe Mindestinvestitionssummen und die engen Vergaberichtlinien den Zugang nicht zusätzlich erschweren und auch am tatsächlichen Bedarf nicht vorbeigehen. Das AFP ist so auszugestalten, dass auch gebrauchte Technik finanziert werden kann. Gerade junge Gründerinnen müssen zu Beginn sparsam haushalten und wählen häufig den Weg, gebrauchte Technik zu erwerben, um das Investitionsrisiko gering zu halten.

Gezielte Maßnahmen, um die regionale Wertschöpfung zu steigern, und in erster Linie Verarbeitungskapazitäten, intelligente, klimaneutrale Logistiklösungen und Zugänge zu regionalen Vermarktungsstrukturen sind in Länderprogrammen umzusetzen.

Bodenverkehr neu regeln

Den gesetzlichen Rahmen im Bodenverkehr setzen die Bundesländer. Der Zugang zu Flächen ist existenziell für junge Bäuerinnen und Bauern. Dafür soll das Grundstückverkehrsgesetz (GrdstVG) für diese Grup-

pe mit einem schlüssigen Betriebskonzept geöffnet werden, auch wenn sie noch nicht ortsansässig sind. Damit soll der Flächenerwerb ermöglicht werden. Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass Investoren, die nicht die Ziele einer nachhaltigen Landwirtschaft und Regionalentwicklung fördern, stärker als bisher ausgeschlossen werden.

One-Stop-Agencies als zentrale Kompetenzstellen

Die Mitwirkung an regionalen One-Stop-Agencies durch die Länder ist erforderlich und soll mit Personal und Landesmitteln unterstützt werden. Nicht in jedem Bundesland ist eine eigene Anlaufstelle erforderlich, eine solche kann die jungen Bäuerinnen und Bauern in mehreren Bundesländern betreuen. Die vom Bund getragenen Institutionen sind jedoch auf das Mitwirken der Länder angewiesen. In den One-Stop-Agencies werden gebündelt Informationen gegeben und weiterführende Angebote vermittelt.

Neue Inhalte für die Aus- und Weiterbildung

In der Aus- und Weiterbildung sind die Bundesländer angehalten, den immer größer werdenden Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften gerecht zu werden. In der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung sind niederschwellige Angebote mit Inhalten beispielsweise zu Unternehmensführung, strategischer Betriebsentwicklung und Personalmanagement zu vermitteln.

Diese zielgerichteten und individuell auf Junglandwirtinnen und Junglandwirtee abgestimmten Unterstützungsangebote und Maßnahmen tragen dazu bei, den Anteil von Existenzgründern in der Landwirt-

schaft zu erhöhen und den Herausforderungen des demografischen Wandels, des Klimawandels sowie den demokratiegefährdenden und nationalistischen Strömungen zu begegnen.

Das Thema im Kritischen Agrarbericht

- ▶ Phillip Brändle: Wie gewonnen so zerronnen. Versuch einer Existenzgründung in der Landwirtschaft – ein Erfahrungsbericht. In: Der kritische Agrarbericht 2020, S. 96–100.
- ▶ Titus Bahner: Einer neuen Generation den Boden bereiten. Europaweit entwickeln sich neue Trägerstrukturen für Grund und Boden in der Landwirtschaft. In: Der kritische Agrarbericht 2017, S. 184–188.
- ▶ Christian Vieth und Frieder Thomas: Hofnachfolger gesucht – und vorhanden. Vorschläge für eine gezielte Unterstützung von jungen Landwirten. In: Der kritische Agrarbericht 2013, S. 58–63.

Anmerkungen

- 1 Deutscher Bauernverband: Situationsbericht 2019/20. Berlin 2020.
- 2 »Preisanstieg bei Agrarland hat sich verlangsamt«. Meldung bei *top agrar* vom 3. Januar 2020.)
- 3 Mentoren-Netzwerk im Ökolandbau, Kompetenzzentrum Ökolandbau in Niedersachsen (KÖN) (www.mentoring.bio).
- 4 Junglandwirte-Projekt der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) (www.junglandwirte-brandenburg.de).
- 5 Z. B. Hofübergabeberatung von »Hof sucht Bauer« (www.hofsuchtbauer.de/).
- 6 Bündnis Junge Landwirtschaft: Situationsanalyse der Flächenvergabe in ausgewählten Nationalen Naturlandschaften Brandenburgs und Bedarfen beim Flächenzugang von Junglandwirten, 2020 (unveröffentlicht).
- 7 Wissenschaftliche Dienste Deutscher Bundestag: Förderung für Junglandwirte aus der weiten Säule. Berlin 2017.
- 8 Ebd.
- 9 »Existenzgründungsbeihilfe Junglandwirte: Antragsverfahren wird morgen eröffnet«. Pressemitteilung des Landwirtschaftsministeriums in Sachsen-Anhalt vom 29. Juni 2017.
- 10 Ebd.
- 11 Gründerzuschuss der Arbeitsagentur, 2020 (www.arbeitsagentur.de/existenzgruendung-gruendungszuschuss).
- 12 »IAMO: Politikoptionen zur Stärkung der Resilienz der Landwirtschaft angesichts demographischer Herausforderungen«. Pressemitteilung des Leibniz-Instituts für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien vom 1. September 2020 (www.iamo.de/de/presse/pressemitteilungen/artikel/politikoptionen-zur-staerkung-der-resilienz-der-landwirtschaft-angesichts-demographischer-herausforde/).
- 13 Junglandwirteförderung Österreich, 2020 (www.jungbauern.at/projekte/junguebernehmerfoerderung).
- 14 Siehe Anm. 4.
- 15 Siehe Anm. 5.

Folgerungen & Forderungen

- Junge Bäuerinnen und Bauern brauchen gesellschaftlichen Rückhalt und einen höheren Stellenwert in der Agrarförderung.
- Erforderlich ist eine gezielte Förderung (statt »Gießkanne«) mit einem Bundesprogramm Junglandwirte für Beratung und Mentoringprogramme, ausgerichtet am individuellen Bedarf.
- Um Höfesterben durch gelingende Hofübergaben zu verhindern, sind gezielt Beratungsangebote für die Prozessbegleitung zu etablieren.
- Zugang zu Agrarflächen und Informationen über Flächenverfügbarkeit ist zu garantieren und das Grundstückverkehrsgesetz für die betroffenen Gruppen zu öffnen.
- Für den Aufbau von regionalen One-Stop-Agencies ist das Zusammenwirken von Bund und Ländern erforderlich, um zentrale Kompetenzstellen für das jeweilige Gründungsvorhaben zu bieten.



Willi Lehnert

Netzwerkkordinator und Geschäftsführer im Bündnis Junge Landwirtschaft e.V.

willi@bjl-ev.de